Die Rundschau.

Zur gefl. Beachtung!

Die Redaktion dieses Blattes ist gewissenhaft bestrebt, ohne Rücksicht auf etwaige Verschiedenheiten in den Gemeinden aus allen mennonitischen Kreisen Nachrichten zu bringen und ladet daher nach allen Seiten zur Mitarbeit ein. Wir haben bereits zahlreiche Correspondenten angenommen, doch von einigen mennonitischen Plätzen fehlt es uns noch daran.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Naperville, Ill., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Naperville, *Illinois*.

Die Rundschau.

Halbmonatliche Ausgabe.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen von Nah und Fern.

J. F. Harms, Editor. — Menn. Verlagshandlung, Herausgeber.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft gewidmet, in deutscher wie auch in englischer Sprache halbmonatlich herausgegeben. Ein deutsches oder englisches Exemplar $1.00 per Jahrgang. Ein deutsches und englisches Exemplar zusammen an eine Adresse $1.50. Frühere Jahrgänge gebunden $1.00. Probenummern werden auf Verlangen zugesandt.

Bestellungen und Zahlung, Beiträge u. s. w. sende man an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

4. Jahrgang — **Elkhart, Ind., 1. Juni 1883.** — **Nummer 11.**

Correspondenzen.

Amerika.

Dakota. Freemann P. O., Hutchinson Co., 1. Mai. Endlich ist mit Gottes Hülfe die Pflugzeit, trotz der unbeständigen, rauhen, kalten und nassen Witterung, beendigt, und die Farmer sind fleißig am Wasenbrechen zu Korn und Flachs, von welchen beiden Feldfrüchten schon eine gute Quantität im alten Lande bestellt worden, aber immer noch nicht hinreichend. Es wird im Ganzen dieses Frühjahr weit mehr gesät, als im vorigen Jahr. Gebaut wird stark und die Zimmerleute bekommen jetzt schon bis 2 Thlr. per Tag, sind dennoch schlecht zu bekommen. Wegen der kalten Witterung ist noch keine Weide, und das Vieh muß noch immer gefüttert werden. Der Futtermangel ist schon auf mehreren Stellen sehr fühlbar. Der Gesundheitszustand ist schwankend. Corresp.

— Parker, Turner County, (Bruderfeld), 6. Mai. Da wir hier eine Anzahl Geschwister sind, die früher in Alexanderthal, Rßl., gewohnt, so möchten wir die dortigen Freunde und Verwandten hiemit gerne von unserm Befinden benachrichtigen. Wir erfreuen uns hier alle der schönsten Gesundheit und haben Jeder sein eigenes Heim und ein gutes Fortkommen. Auch unsere liebe Mutter hat ein Stück Land aufgenommen, haben ein kleines Haus, einen guten Stall, zwei Pferde, Vieh u. s. w., kurz ich muß sagen, wenn ich Alles so betrachte: „Der Segen des Herrn ist mit uns." Doch der größte Segen ist der, daß wir noch im Glauben leben und wandeln können und an Jesum Christum einen Helfer haben, auf den wir trauen dürfen. — Wir haben hier jetzt so ziemlich günstige Witterung und es wird zu Korn und Flachs gepflügt. Zwei Meilen von hier wird an der Eisenbahn geschafft, wo die Arbeiter $1.75 per Tag erhalten, ein Mann mit zweispännigem Fuhrwerk aber $3.75. Die Aussichten im Irdischen sind in unsrer Umgegend nun sehr versprechend. Ein Gespann Pferde kostet 250—500 Doll., Ochsen 130—200 Doll., eine gute Milchkuh 30—50 Doll. Mit herzlichem Gruß an alle Lieben in der Ferne

Isaak J. Heinrichs.

— Marion Junction, Turner County, 18. Mai. Wir haben hier wieder nasse Zeit; durch wiederholten Regen sind die Niederungen so mit Wasser angefüllt, daß auf solchen Stellen wohl nichts zu hoffen ist. Die Erde ist nun so voll, daß das Wasser nicht so leicht verschwindet, und man möchte wohl sagen, es sei zu viel, doch dem Herrn steht ja Alles zu Gebote und Er weiß auch, was uns zum Besten dient.

Peter Vogt.

— Fargo, 22. Mai. Jetzt kann ich berichten, daß wir mit dem Einsäen der Feldfrüchte fertig sind. Es war eine Zeitlang ziemlich trocken, aber jetzt hat es tüchtig geregnet. Marktpreise: Weizen 95c, Hafer 50c, Kartoffeln 75c per Bushel; Eier 25c per Dtz. und Butter 25c per lb, Heu von 6—7 Doll. per Tonne. C. S.

Kansas. Superior, McPherson Co., 3. Mai. Das zuerstgepflanzte Korn ist schön aufgegangen, auch der Winterweizen sieht vielversprechend aus. Das Wetter ist wechselhaft, viel Wind mit oftmaligem Regen. Corresp.

— Peabody, Marion Co., 5. Mai. Der vorgestrige Tag (Himmelfahrstag) war für die A. T. & S. F. Eisenbahn ein rechter Unglückstag, denn nicht weniger als fünf Menschen sollen an diesem Tage auf dieser Bahn den Tod erlitten haben, unter welchen das verhängnißvolle Loos auch den schwachsinnigen Johann, Sohn des Abr. Klaaßen, fr. Fürstenland, Rßl., getroffen hat. Er war die letzten paar Jahre bei J. Loewen, Sr. Als er am genannten Tage um 8 Uhr Morgens auf dem Geleise der Bahn zur Mühle ging, ereilte ihn der Zug mit einer Geschwindigkeit von 20 Meilen per Stunde. Der Zugführer gab kurz aufeinanderfolgend mehrere Signale, worauf der Schwachsinnige auch rechts ausbog, aber sofort zurück übers Geleise setzte, wobei der Kuhfänger ihn packte und bei Seite warf, daß er nicht unter die Räder kam, doch am rechten Fuße waren ihm bis auf den großen alle Zehen abgerissen und der Enkelknochen zersplittert. Auch war er anderweitig verletzt, doch glaubten die Aerzte anfänglich, er werde mit dem Leben davonkommen und nahmen ihm den Fuß oberhalb des Enkelknochens ab, doch um 2 Uhr Nachmittags erfolgte sein Tod. Am 4., Nachmittags, wurde er beerdigt und während der Leichenrede kam Isaak Löwen von einer Geschäftsreise aus Colorado und New-Mexiko nach Hause. Der Verewigte war 30 Jahr alt. L.

— Hillsboro, Marion County, (Bruderthal), den 15. Mai. Da wir einige Wochen nicht Regen hatten, wurden wir gerade zu den Pfingsten mit großem Regen erfreut, so daß sich alles Gewächs herrlich erquickt. Der Maiweizen kriegt schon Aehren und dem Anschein nach kann es wieder eine reichlich gesegnete Ernte geben. Der Mangel an Arbeitern ist sehr groß, man hört überall von Nachfragen noch Arbeitsleuten und jedenfalls wird der Lohn ziemlich hoch sein. Ebenso ist auch die Nachfrage nach Pferden, man zahlt für ein gewöhnliches Pferd $150, auch darüber. Die Preise fast aller Produkte sind im Steigen: Kartoffeln preisen noch bis $1.10 das Bushel. Corresp.

— Superior, McPherson Co., 17. Mai. Es war uns recht erfreulich, von dem lieben Großvater Isaak Friesen, Lindenort, R., etwas in der „Rundschau" zu hören. Heute erhielten wir einen Brief von ihm. Wir sind außer meiner Frau so ziemlich gesund. Des Nachts hatten wir einen schönen Regen, der heute bis Mittag anhielt; haben überhaupt für den Winterweizen das beste Wetter und wir hoffen, so der Herr uns seinen Segen gibt, wieder auf eine reiche Ernte, doch für das Korn ist das Wetter wohl etwas zu kühl. Isaak Wiens.

— Leslie, Reno Co., 19. Mai. Es ist wunderbar, wie die Zeiten schwinden und mit ihr auch ihre intelligente Erfindungen. Was früher eine nutzbare Maschine war, steht jetzt in noch gut brauchbarem Zustande auf mancher Farm unbenutzt, weil eine die andere aus ihrem Dienste vertreibt. Von Dropper und Selbstrechen, die schon lange unter uns Mennoniten nicht mehr an der Tagesordnung gewesen, will ich schon nicht sprechen, sondern von den großen und berühmten Maschinen, worauf zwei oder drei Mann standen und banden. Diese zu viel und starke Arbeitskraft erfordernde Maschine hat jetzt Ruhe und der Selbstbinder mit Eisendraht nahm zeitweilig ihre Stellung ein. Diese existiren zwar auf Stellen noch, aber nur spärlich, weil die Header allgemein in Betrieb traten und es auch wirklich eine gute Sache damit war. Doch gar bald wurde auch diese Maschine schief von der Seite angesehen, weil bei nassen Erndten viel Getreide in den Haufen verloren gehet, da lose Haufen zu tief einregnen und schimmlicht werden. Man wirft nun das Augenmerk auf den Fadenbinder, weil der Faden in dem Stroh, das dem Viehe zum Futter gereicht wird, nicht schädlich und durch denselben mehr Getreide erhalten wird, weil die Garben-Haufen fester stehen als die des Headers, und wenn man fünf Pferde in Anspruch nehmen will, hat man das Getreide, wenn es abgemäht, auch beinahe zu Hause oder in Haufen und die Pferde haben nicht die schwere Headerbox zu schleppen.

Wer weiß, was wir noch alles in dem vielbewegten Amerika erleben! Vielleicht kommt die Maschine von Californien bald herüber, die da gleichzeitig mähet und drischet, das Stroh auf dem Felde verwirft und das reine Getreide in die Säcke oder in den Wagenkasten liefert. Das wäre jedenfalls bequem, allein man fürchtet nur, Kansas möchte nicht trocken genug für diese Sorte Maschine sein, sonst wäre sie schon hier. Die 16 Pferde, diese Maschine in Bewegung zu setzen, würde kein schwieriges Problem sein. Wünschen muß man übrigens, daß es doch bald möchte Maschinen geben, die dem Farmer dauernd zu Diensten ständen, denn durch den Wechsel der Maschinen werden tausende von Dollars mit den alten Maschinen fortgeworfen. Manche Maschine, die blos aus der Mode gekommen, wird für einen Spottpreis verhandelt, wovon dann noch viele Jahre der Käufer seinen Nutzen haben kann. Die Erndteaussichten bis dato sind für den Farmer erfreuend, Wind ziemlich, Gewitter schwach, durchdringende Regen erfrischen das Feld und entwickeln das Getreide zur vollen Erndte. Privatschätzungen gehen schon gar hoch, doch die Hauptsache ist dabei, daß der liebe Gott noch ferner seinen Segen gibt. Johann Nickel.

— Bangor, P. O. Coffey County, 20. Mai. Da die werthe „Rundschau" Nachrichten von Nah und Fern sammelt und sie uns ins Haus bringt, so möchte ich zu diesem Zweck ebenfalls einige Zeilen diktiren, um sie Andern zur Nachricht dienen zu lassen. Zwar sind keine Veränderungen noch wichtige Ereignisse vorgefallen, doch erfahren wir die Segnungen des Herrn reichlich. Die ganze Frühlingszeit war ziemlich trocken und wehten meistens starke Südwinde, daher auch viel Hafer anfing der Dürre halber zu leiden, doch jetzt hat es geregnet und zwar viel, so daß wir nicht im Feld schaffen können. Das Korn sieht schön aus und hoffen wir auch, daß die Chinsbugs durch diesen Regen werden zu Tod gehen, denn die Witterung ist ziemlich kühl. Letzte Woche haben wir angefangen, Schafe zu scheeren, doch die Meisten fangen erst diese Woche an. Die Wolle scheint einen guten Preis zu haben und Einige erhielten 22 Cents per lb. Von Krankheiten ist nichts zu berichten. * * *

Minnesota. Mountain Lake, Cottonwood Co., 5. Mai. Die Witterung war dieses Frühjahr, wenn auch mitunter kühl, doch sehr angenehm und besonders dem Farmer günstig. Die Saatzeit ist von den Meisten beendigt und ist man gegenwärtig mit der Zubereitung der künftigen Kornfelder beschäftigt. Das Getreide ist bereits grün, so auch die Wiesen, d. h. daß Schafe sich darauf nähren, fürs Rindvieh ist es noch zu wenig. Flachs geht auf, macht aber nur langsame Fortschritte im Wachsen; das früh gesäte hatte etwas vom Nachtfrost gelitten, scheint aber durch die gegenwärtige Wärme wieder auszuheilen. Ueberhaupt scheint sich auch unser südwestliches Minnesota immer mehr und mehr aus dem Staube zu erheben, was besonders durch den Betrieb der Viehzucht beeinflußt wird. Manchem scheint es auch schon einzuleuchten, daß Schweinezucht lohnend sein würde. Rindvieh ist bedeutend im Preise gestiegen. Ochsen per Joch 125—140 Doll., Kühe sammt Kälber 30—36 Doll.

Der Gesundheitszustand ist sehr befriedigend. Auch in geistiger Hinsicht regt es sich in unserer Gemeinde immer mehr und mehr und hoffentlich wird auch das nahe Pfingstfest ein lebendiges und segensreiches werden, was der Herr geben wolle. Möchte hier noch über eine Feierlichkeit berichten, die in unserer Nähe stattfand. Sonntag, den 29. April, feierten nämlich Johann Fransen, fr. Alexanderthal, Rßl., das Jubiläum ihrer Ehe. Prediger David Schröder hielt eine auf das Fest bezügliche Ansprache über die Worte: „Da nahm Samuel einen Stein, und setzte ihn zwischen Mizpa und Sen, und hieß ihn Eben-Ezer, und sprach: Bis hieher hat der Herr geholfen." 1 Sam. 7, 12. Eine ziemliche Anzahl Freunde, worunter sich auch Jakob Funken aus Kansas befanden, wohnten dem Feste bei. X X

— Mountain Lake, Cottonwood County, 10. Mai. Indem ich die „Rundschau" auch schon geraume Zeit lese, und sie mir manches Erfreuliche aus der alten Heimath wie auch von hier gebracht, so fühle ich mich schuldig, derselben auch etwas von hier zu berichten, und bitte somit, Nachstehendes zu veröffentlichen.

Sonntag den 6. Mai hatten wir einen gesegneten Tag, indem wir vierzehn Seelen, die da bekannten, Vergebung ihrer Sünden im Blute Jesu gefunden zu haben, durch die Taufe in die Gemeinde aufnehmen durften. Viele stehen und fragen: was sollen wir thun, daß wir selig werden? Das Arbeitsfeld ist groß, und viel zu thun, aber wenig der Arbeiter; möchte der Herr doch noch viele treue Arbeiter in seine Ernte senden! Der Gesundheitszustand ist so ziemlich. Das Wetter ist sehr wechselhaft, mitunter auch noch Nachtfröste, heute ist kalter Nordwestwind. Die Saatzeit ist bald beendigt; möchte der himmlische Vater die Felder segnen.

Peter Martens,
(früher am Kuban gewohnt.)

— Lamberton, Readwood County, den 16. Mai. Wie erfreulich und an die Vergangenheit erinnernd waren mir die wenigen Worte des alten Freundes Isaak Friesen, Lindenort, Rßl., zumal ich daselbst vor acht Jahren als Schullehrer gedient und alle jene Freunde liebgewonnen, nun aber schon seit mehr als vier Jahren keine Nachricht erhalten habe. Ich schrieb letzten Herbst einen Brief an Kornelius Mandtler, mit der Adresse an Johann Janzen, Orechow, doch ohne Antwort bin ich heute noch. Ich stimme ganz dem ertheilten Rathe bei, denn wohl wird die „Rundschau"

der stichhaltigste Briefwechsel bleiben; aber wenn die dortigen Nachrichten von uns wünschen, wie vielmehr sehen wir zahlreichen Nachrichten aus unserer so liebgewonnenen Umgebung entgegen. Also, l. Freunde, was ihr von uns wünschet, das thut auch ihr, denn ich hörte gerne von Lindenort wie auch von Brasel. Bemerke noch, daß der kürzlich gefallene Regen mit dem jetzigen Sonnenschein dem Getreide ein schönes Grün verleiht, somit sehen wir im Aufblick zu Gott einer fruchtbaren Ernte entgegen.

Heinrich Quiring.

Manitoba. Niverville P. O., 30. April. Wir haben hier erst in der letzten Hälfte dieses Monats mit dem Säen beginnen können und zudem fällt heute noch wieder ziemlich Schnee, daß der Farmer vom Felde nach Hause kehrt. Es ist heute gegen Abend Temperatur und wird sich das Wetter wohl bald zu Gunsten des Landmannes aufklären. Das Eis vom Red-River (rother Fluß) ging am 23. April ab. C.

— (Lichtenau) 1. Mai.... Das Vieh haben wir nun schon an 6 Monate lang füttern müssen, doch hoffentlich gibt es nun bald frische Weide. Es wird jetzt viel von Ackern gesprochen und das erinnert mich recht an den geistlichen Acker, der auch hier sehr nöthig der geistlichen Pflege bedarf. Möchten wir uns doch Alle für die Fruchtbarkeit zubereiten, daß wir dann mit Freuden ernten könnten.

Corresp.

— Westlyne Reserve (Altona), 1. Mai. Wir sind in voller Beschäftigung mit der Saatzeit, heute hat aber der Nachtfrost mit etwas Schnee dem Eineggen Einhalt gethan und uns zum Pflügen genöthigt; übrigens ist das Wetter günstig und wird von dem Ackersmann anstrengend benutzt. J. S.

— Niverville (Hochfeld), den 19. Mai 1883. Wenn wir heute auf das Feld schauen, so sehen wir nur wenige Ackerleute, denn die Saatzeit ist meistentheils beendigt; nur Hafer wird noch hin und wieder auf das Land gestreut. Das Wetter gibt noch immer Veranlassung zum Händereiben und das Land wird noch Nacht für Nacht vom Frost gehärtet, so daß mit dem Eggen nicht große Fortschritte gemacht werden können. Die Halskrankheit ist mehrentheils verschwunden, nur hin und wieder kränkeln Einige an Durchfall, Heiserkeit u. s. w. Doch der Winter hat seine Garben reichlich gerafft, denn es sind Einige, die nun fast kinderlos dastehen, doch Dem sei Ehre, der sie gegeben und nun auch wieder genommen hat.

Nein, murren kann ich nicht,
Der Herr ruft ja die Seinen
Zu sich in's helle Licht;
Warum! ja warum weinen?

Corresp.

— Reinland, 18. Mai. Aus unserer Gegend ist zu berichten, daß wir mit der Saatzeit endlich bald das Ende erreichen werden und unsere Pflicht dazu gethan haben, möchte nun der Herr seinen Segen dazu geben. Des kalten Wetters halber bleibt das Getreide sehr zurück, war auch überhaupt sehr trocken, hat nun aber schön geregnet und somit hoffen wir das Beste. Habe hier leider zwei Brandschäden zu melden, wovon der erste durch den leichtsinnigen Umgang mit Cigaren und Zündhölzchen seitens junger Burschen entstanden ist. Bei Martin Klaßens, Kochfeld, wurde nämlich am 14. Mai dadurch das Wohnhaus nebst Stall ein Raub der Flammen, wobei auch vier Kälber und drei Schweine verbrannten und auch aus dem Hause Möbel und wenig gerettet wurde, weil besagte Klaßens nicht zu Hause waren; ebenso konnte auch das Nebengebäude, welches ihren Kindern Johann Neufelds gehörte, nicht gerettet werden. Gestern hingegen wurden in Chortiz die Häuser des Abraham Sawatzky und Johann Günther in Asche gelegt. Dieses Feuer war durch kleine Kinder entstanden, die nahe dem Hause einen „Backofen" gebaut und darin ein Feuer angezündet hatten. Dieses gefährliche Spiel wurde leider von keinem Erwachsenen bemerkt und so entstand das Unglück, wobei auch zwei Pferde und vier Schweine umkamen. Ueberhaupt fast nichts gerettet. Da es allgemein bekannt ist, daß die Eisenbahn seit vergangenen Herbst die Mennoniten Reserve durchkreuzt, so sind jetzt schon zwei Städte in unserer Nähe angelegt worden, woselbst auch sehr gebaut wird; eine Stadt heißt Gretna (4 Meilen östlich von Blumenort), die andere heißt Stevens (halbe Meile nördlich von Schöndorf), doch ob die letztere dort bleiben wird, ist unsicher; es heißt, sie soll weiter nach dem Pempenberg kommen. Die Produkte werden zum Verkauf schon alle dorthin gefahren, während früher alles nach Emmerson mußte, welches zwei Tage Zeit brauchte und jetzt dagegen nicht die halbe Zeit erforderlich ist. Der Getreidepreis ist den ganzen Winter durch wie auch jetzt niedrig, ist aber auch schon nicht viel mehr zu verkaufen. Kartoffeln preisen bis 55c per Bushel, Eier 16c per Dtz., Butter 12 bis 15c per ℔. Da ich neulich in der „Rundschau" so Mancherlei aus der alten Heimath mit Interesse gelesen habe und mich herzlich darüber gefreut, so rufe ich den Schreibern zu: Nur mehr! Auch wolle man nicht den Namen zurückhalten, denn wenn man weiß, von wem es kommt, so ist es einem desto lieber. Hiermit einen herzlichen Gruß an alle Freunde und Bekannten von Peter Abrams.

Jowa. Amisch, 18. Mai. Jetzt schon seit zwei Wochen hatten wir viel Regen und dazu auch ziemlich kühl, was für den Farmer sehr ungünstig war zum Kornpflanzen, welche Arbeit noch bei Weitem nicht beendigt ist. Weizen für das Vieh ist noch ziemlich kurz. Die Obstgärten stehen jetzt in voller Blüthe und versprechen etwas Obst. In dieser Gemeinde wurden vor zwei Wochen für den Sommer Sonntagschulen angefangen; in jeder sind etwa 80 Schüler. Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend, nur der Aelteste Bruder Daniel Schottler ist nicht wohl auf.

S. Güngerich.

Nebraska. Fairbury, 22. Mai. Vorige Woche geschah hier ein bedenkliches Unglück, wodurch vielleicht ein Mensch sein Leben verlieren wird. Es fuhren zwei Personen mit einem einspännigen Buggy aus der Stadt; nachdem sie zwei fahrende Wagen eingeholt, wollten sie ausweichen und vorbei fahren, was aber nicht gelang, denn als sie aus dem Wege gebogen waren, sprang von dem vordersten Wagen ein jedenfalls betrunkener Mann auf die Erde, schrie laut auf, sprang in die Höhe und warf seinen Hut in die Luft, wodurch das Pferd des einspännigen Buggys so erschreckt wurde, daß es durchging, infolge dessen das leichte Fuhrzeug umstürzte, so daß beide Insaßen hinausgeworfen wurden. Den einen hob man für todt auf, der andere aber kam ohne erheblichen Schaden davon. Nach der Aussage der Aerzte soll der Verunglückte in der Brust schwer verletzt sein, und es wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Der Urheber dieses Unglücks ist unbekannt. O wie schrecklich und abscheulich ist es, ein verheerendes Gift einzutrinken, um sich und Andere ins Verderben zu stürzen, anstatt in der seligen Gemeinschaft mit Gott zu leben.

Europa.

Rußland. Friedensfeld, 22. März. „Der Herr bauet Jerusalem und bringet zusammen die Verjagten in Israel." Das haben auch wir in jüngstverflossenen Tagen reichlich erfahren dürfen. Wir sind hier durch Gottes Gnade ein Gemeindlein Kinder Gottes, haben unsere sonntäglichen Versammlungen und Sonntagschulen, Jünglings- und Jungfrauenvereine und einen reichvertretenen Sing-Verein; so daß wir in dieser Hinsicht vor mancher Stelle einen großen Vorzug haben, doch aber war unsere Brust oft mit bangen Sorgen erfüllt, wenn wir unsere liebe Jugend anschauten. Um die Rettung ihrer Seelen quoll oft ein heißer Seufzer zu Gott empor und herzliche Gebete stiegen zum Thron der Gnade, aber es schien, als ob alles Flehen, Ermahnen und Predigen umsonst sei. Doch der Herr hatte seine Zeit der Erquickung auch für uns ersehen. Den 27. Januar hatten wir die Freude, daß Bruder Christian Schmidt vom Kuban uns besuchte, und so bei zwei Wochen unter uns verweilte. In seiner Unterhaltung und in den Predigten war das Thema mehrentheils die große Sünderliebe unseres Heilandes. In seiner Abschiedspredigt legte er es besonders den Unbekehrten ans Herz, doch die Liebe dieses Wohlthäters nicht zu verscherzen, und Ihm den Lohn der blutigen Schmerzen nicht zu entziehen. Nach der Predigt forderte Bruder Jakob Jantz auf, wer den Entschluß gefaßt, dem Herrn nachzufolgen, der möge aufstehen, und es erhoben sich bei 20 Personen von den Sitzen. Damit brach der Damm durch, und Viele fingen an, um die Rettung ihrer Seelen zu beten, und der Geist Gottes waltete gewaltig unter uns. Und so ergoß sich denn der Strom weiter, daß wir 3 Wochen lang jeden Abend Gebetstunden hatten, und durch Gottes Gnade ist aus einem manchen armen Sünder ein Gotteskind geworden. Die Zahl derer, die Frieden gefunden unter Alt und Jung beläuft sich auf 37 Seelen. Ein manches Herz der Eltern ist angefüllt mit Lob und Dank für die Rettung ihrer Kinder. Das hat der Herr gethan und ist ein Wunder vor unsern Augen. — Was das Zeitliche anbelangt, haben wir nichts zu klagen, sondern viel Ursache zum Danken. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Allen Freunden und Bekannten hüben und drüben rufe ich hiermit ein herzliches Lebewohl zu. Benjamin Jantz.

— Alexanderthal (Fürstenland), den 2. April, 1883. Da ich bald anderthalb Jahre die „Rundschau" gelesen und auch so manchmal etwas von Bekannten in diesem geschätzten Blatte gefunden habe, so will ich auch versuchen, den dort wohnenden Eltern, Geschwistern, Freunden und Bekannten ein Lebenszeichen von uns zu geben. Der Gesundheitszustand ist so ziemlich befriedigend. Nur unter den Kindern herrscht die Halskrankheit, woran auch einige sterben. In Georgsthal sind in einer Woche drei aus einem Hause, in Olgafeld zwei an einem Tage aus einem Hause zum Friedhof getragen worden. — Der Winter war sehr anhaltend, hat sich aber doch in der ersten Hälfte des März entfernen müssen. Am Morgen des 17. März brachte uns der Südwind Regen mit Gewitter; am 24. konnte jedoch erst der Anfang mit dem Pflügen gemacht werden. Gegenwärtig ist die Saatzeit zur Hälfte beendigt, aber heute hat's noch den ganzen Tag so stark geregnet, daß wohl Niemand an's Pflügen dachte. Einen herzlichen Gruß an Eltern, Geschwister, Freunde und Bekannte von Isaak Ens.

— Schönsee, 11. April.

„Rundschau," ich bring auch was dar,
Lese dich zum vierten Jahr,
Finde drin so mancherlei;
Finde, daß es nützlich sei,
Oeffentlich sich auszusprechen.
No. 5 (?) sieht die Gebrechen
Und ich stimm damit auch ein.
Unser Volk sollt im Verein
Eine Zeitschrift sich bereiten,
Die nicht Anlaß gäb zum Streiten,
Die ganz unparteiisch wär, —
Nur zu Gott's, nicht Menschen Ehr.
Ach der Winter ward uns lange,
Manchem ward's um's Futter bange.
Denn die Wittrung war beständig
Kalt und Schlittenweg vollständig.
Monat zwei hat Schnee gelegen
Und jetzt fehlt es nicht an Regen.
Drum geht auch das Pflügen schwer,
Doch die Leutchen eilen sehr.
Leider mit den Wintersaaten
Sieht es nicht nach gut Gerathen;
Ueberhaupt was spät gesät
Wird wohl werden umgedreht
Und auch Sommerfrucht einstreuen.
Hier heißts auch: „Greif nicht zum Neuen,—
Sommerweizen ist das best',
Winterweizen dich verläßt."
Krankheit, die hat sehr gewankt,
Von den Kindern, die erkrankt,
Sind gestorben etwa vier,
Das heißt, in dem Dorfe hier.
Ach ich muß noch immer leiden,
Doch es führt zu innern Freuden,
Denn die letzten 15 Jahr
Hat der Herr höchst wunderbar
Mich geführet und geleitet,
Kraft und Trost mir zubereitet.
Und im gläubigen Vertrauen
Will ich ferner auf Ihn bauen;
Dann führt Er mich aus der Welt
In das ob're Lichtgezelt. J. M.

— Neuanlage (Puchtin), den 8. April. Durch die höchst ungünstige Witterung kommt die Saat sehr unregelmäßig in die Erde und zudem ist der Boden so naß, daß man für die Folgen solcher Einackerung ernstlich besorgt sein muß. Auch hier hat sich die Diphteria gezeigt und im benachbarten Heinrichsfeld sind zwei Kinder daran gestorben. P. Janzen.

— Friedensfeld, 2. April Mit dankbarem Herzen kann ich berichten, daß der Herr trotz des kalten Winters manche Eisrinde des Herzens geschmolzen hat, was wir in unserer Umgebung so recht erfahren durften, indem in der neulichen Erweckungszeit bis jetzt an 50 Seelen Frieden gefunden haben. Es scheint auch, als wenn unter den Russen das Fragen und Forschen nach dem Worte Gottes zunimmt und sind schon mehrere in unserer Nähe zum Frieden gelangt, und viele sind überzeugt, daß die Kirche im Irrthum ist und daß sie sich bekehren müssen. Möchte der Herr geben, daß bald die Stunde kommt, daß auch die armen Russen aus der Finsterniß zum Licht gebracht werden. In Kiew sollen 300 Seelen zur Erkenntniß der Wahrheit gelangt sein. Es erheben sich aber hie und da Verfolgungen, und was wir früher von unsern Brüdern zu erdulden hatten, das erfahren auch die Russen jetzt, und bestätigt sich also das Wort des Apostels Paulus. 1 Theff. 2, 14.

Daniel Janzen.

N. B. — Möchte gerne die Adresse wissen von Jakob Peters, früher Rußland, Rosengart, ob selbiger noch lebt und wie es ihm geht. Einen herzlichen Gruß von mir, wir sind alle gesund.

Derselbe.

Asien.

Aulieata, 14. März. Den Winter haben wir, Gott Lob, überstanden, und zwar viel leichter, als wir im Herbst hoffen durften. Der Schnee verschwand Ende Februar und gedenken wir nun mit dem Einsäen des Getreides zu beginnen. Seit meinem letzten Bericht ist noch ein Kind — Benjamin Wedels Töchterlein — an den Blattern gestorben und wohl noch zwei sind neulich daran erkrankt. — Zur Aufklärung in Betreff unseres Baumpflanzes muß ich erwidern, daß dies lediglich dafür geschieht, weil wir aus dem Kronswalde Bauholz erhielten, welches hier rar ist. Das Pflanzen steht mit einem aktiven Krons-Dienste unsererseits in keiner Verbindung. Muß hier noch bemerken, daß fünf Familien von den Kubanern Geschwistern von uns zurück nach Taschkend gegangen sind. Leonhard Dücken, deren ich früher erwähnte, befinden sich wieder auf der Ansiedlung.

Jakob Janzen.

Gestorben.

Manitoba. Katharina, geb. Nickel, Schwiegertochter des Johann Schwarz im Dorfe Altona; ebendaselbst auch Isaak Funk.

Rußland. In Neuanlage am 14. Febr. die Wittwe Katharina Wiebe, nach siebentägiger Krankheit im Alter von 84 J. 9 M. 1 T. — Auf eigenem Gute Goldberg am 24. März Paul Löwen im Alter von 84 J. 3 M. 28 T.

Für einzelne Familien in Aeltester Jakob Janzens Gemeinde, Central-Asien, gingen uns zu:

XIII.

Durch Jakob J. Regier, Alta P. O., Harvey Co., Kansas, 45 Doll. 75 Cents. für Peter Wiens, Asien.

Die Redaktion der „Rundschau" hat erhalten und weiter befördert:

XIV.

Von David Hiebert, Mountain Lake, Cottonwood Co., Minn., für Peter Wiens, Asien, 23 Doll. — Durch Aeltesten B. Buhler, Kansas, das Ergebniß einer in der Gemeinde angestellten Collekte mit Einschluß einiger Gaben von Gliedern anderer Gemeinden, 102 Doll. für die Gemeinde des Aeltesten Jakob Janzen, Asien. — Durch A. H. in Hillsboro, Kansas, von * * für Wilhelm Barg, Asien, 22 Doll.

Die Rundschau.

Erscheint am 1. u. 15. jeden Monats.

Elkhart, Ind., 1. Juni 1883.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Mit Geldsendungen für die Mennoniten in Asien möchten wir nach bisheriger Weise noch gerne eine Weile so fortfahren, obschon es uns nicht unbedeutende Kosten verursacht. Die wohlhabenden Verwandten hier haben die schönste Gelegenheit, ihre Liebe praktisch zu beweisen. Man gedenke auch der Gemeinde in ihrer Gesammt-Seelenzahl. „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb."

Die dienenden Jünglinge haben in Rußland auf keiner der fünf Forsteien so viel Arbeit zu bewältigen, wie auf der Groß-Anadolischen, wo im Frühling und Sommer mit neuen Anpflanzungen zu thun, im Winter aber im alten Forst genug Arbeit für sie zu finden ist, während die andern Forsteien alle nur neue Anlagen sind, mit Ausnahme der bei Altona, an der Molotschna, die auch schon längere Zeit besteht, wohin aber erst dieses Frühjahr Jünglinge berufen worden sind. Wie wir von verschiedenen Seiten hören, hat man sich höhern Orts über die Leistungen der Jünglinge auf der Groß-Anadolischen Forstei — meistens Chortizer — sehr lobend und anerkennend ausgesprochen.

Der deutsche Unterricht in den öffentlichen Schulen Chicagos hat sich in den letzten fünf Jahren durch den unermüdeten Eifer des Dr. G. A. Zimmermann, Editor der „Warte", nicht nur das zu Gebote stehende Terrain vollständig erobert, sondern ist, was mehr sagen will, zu einer Vollkommenheit gediehen, die eben nur ein richtiger Pädagoge wie Herr Z. anstreben und nun glücklicherweise auch erreichen konnte. Schreiber Dieses hatte am 15. d. Mts. das Vergnügen, in Gesellschaft des genannten Herrn, der Superintendent der deutschen Volksschulen in Chicago ist, wie auch des Herrn Mannhart, Redakteur einer dortigen deutschen Zeitung, etwa eine Stunde dem Unterricht beizuwohnen. Obzwar die Klasse nur täglich eine halbe Stunde deutschen Unterricht genossen, so hatten von Haus aus amerikanische, rsp. engliche Kinder, es doch schon im Deutschsprechen recht weit gebracht, welche schöne Resultate nur durch den von Herrn Z. eingeführten Anschauungsunterricht zu ermöglichen sind. Da man dort noch keine deutsche Normalschule hat, so muß sich der Superintendent die nöthigen Lehrkräfte auf andere Weise heranbilden und hat er zu dem Ende ein sehr empfehlenswerthes System eingeführt. Es muß nämlich jeder Candidat dem Unterricht in einer bestimmten Schule beiwohnen und unter Aufsicht des Herrn Z. einen vorgeschriebenen Kursus durchgehen und darauf das Examen befriedigend absolviren. Wir waren sichtlich erstaunt, eine so rege Thätigkeit in dieser Beziehung wahrnehmen zu dürfen, wünschen aber von Herzen, daß es den Anstrengungen des fähigen Superintendenten gelingen möge, dem deutschen Unterricht in Chicago möglichst festen Fuß zu verschaffen und der auf gründliches Denken beruhenden deutschen Unterrichtsweise hierzulande zu Ehren zu bringen.

In der „Odessaer Zeitung" No. 84 befindet sich die Mittheilung über eine Reise in die amerikanischen Ansiedlungen der russischen Mennoniten im Staate Kansas, Anno 1878, von einem geborenen Russen, der sich wacker umgesehen zu haben scheint. Wir werden darauf verzichten, den Bericht zu reproduziren, hoffen aber gelegentlich darauf zurückzukommen, wenn auch nur einiger ungenauen und zum Theil falschen Angaben halber. Etwas gewagt scheint es uns auch von dem russischen Schreiber, daß er die Vergleichung der amerikanischen mit den altheimathlichen Verhältnissen dem Aeltesten Buller bei Newton wörtlich in den Mund legt.

Ueber den Nothstand unter den sog. „Kolonisten" im südlichen Rußland haben wir russischen Blättern schon des öftern Einiges entnommen und unsern Lesern mitgetheilt. Erfreulich ist es wahrzunehmen, wie der Aufruf um Unterstützung nicht ungehört verhallte, sondern mit reichen Gaben beantwortet wurde. Auch die im Jekatherinosl. und Taurischen Gouv. ansässigen Mennoniten haben sich an dem guten Werke mit edler Opferfreudigkeit betheiligt, obschon die Hülfsbedürftigen nicht ihrer Confession sind. So ist's aber auch recht, denn jeder Nothleidende, dessen Hülferuf uns vernehmbar wird, ist unser Nächster. Probst Brenemann in Odessa hat allein im April-Hefte des „Chr. Volksboten" den Empfang von 24,069 Rbl. bescheinigen können, wovon — den Namen der Geber nach zu schließen — circa ein Sechstel von den Mennoniten kommt. Im erwähnten Heft des „Volksboten" befindet sich auch ein Artikel über den Nothstand, die Aussichten für die Zukunft u. s. w., den wir leider wegen Raummangel nicht vollständig reproduciren können. Hier nur einige Bruchstücke: „Das Vieh findet fast gar keine Nahrung auf der Weide, muß aber dennoch hinausgetrieben werden, weil zur Stallfütterung rein nichts mehr vorhanden ist. Hatten doch in den am härtesten betroffenen Nothstandsbezirken des Odessaer und Tiraspoler Kreises immer mehr Wirthe dazu ihre Zuflucht nehmen müssen, die um ihre Höfe her aufgeführten Dämme (oder Mauern) von altem Stroh zu Viehfutter zu verwenden. Auch Stroh- und Rohrdächer von den Stallungen sind von manchen Leuten verfüttert worden. Ende März stieg der Faden Stroh und Heu an den wenigen Orten, wo noch etwas aufzutreiben war, auf 80 und 120 Rbl..... An unserm Viehstande werden wir noch manches Jahr ein Kennzeichen der gegenwärtigen Nothzeit sehen müssen..... Tritt einmal wärmere und gedeihlichere Witterung ein, so steigt das Vieh dermaßen im Preise, daß nur sehr Wenige durch Ankauf neuen Viehes die entstandenen Lücken ausfüllen können. Dagegen werden Viele, sehr Viele in ihrer schrecklichen Geldverlegenheit genöthigt sein, noch ein Stück Vieh, vielleicht ihr letztes, zu verkaufen..... Dieser Mangel. wird im Ganzen fortwährend steigen, bis zur neuen Ernte, die uns Gott der Herr in Gnaden geben wolle, sonst ist des Elends keine Grenze zu sehen. Mit der Sommeraussaat fällt's ohnehin kümmerlich genug aus (Mangel an Saatfrucht, elendes Zugvieh)..... Zum Glück steht bis heute die Winterfrucht recht gut.

Beunruhigende Gerüchte in Betreff der „Rundschau" sind in Rußland im Umlauf. Von zuverlässiger Seite wird uns unterm 20. April aus Schönau gemeldet: „Mir ist neulich von mehreren Rundschaulesern so auch gestern in Altona gesagt, daß das Blatt nicht mehr erscheine. Auch ein Leser aus Taschenak sagte, daß er es noch nur bis No. 3 d. J. erhalten, wohingegen wir es in Schönau bis No. 7 regelmäßig bekommen haben. Es dürfte dies eine große Confusion verursachen. Wir können uns die Sache nicht erklären, denn das Blatt enthält doch nichts, was der Censur könnte anstößig sein; oder sollte Böswilligkeit gegen das Blatt damit im Zusammenhang stehen? Ich habe an Alexander Stieda in Riga geschrieben, obwohl ich annehmen muß, daß er das Blatt regelmäßig befördert." — Die Nachricht gefällt der Redaktion ganz und gar nicht, wir hoffen aber, daß nunmehr schon Alles in Ordnung ist, denn Herr Stieda wird nicht verfehlt haben, beruhigende Erklärungen zu geben und auf den Postämtern nachzuforschen, denn dort und ganz allein dort steckt das Uebel, in welcher Annahme uns die genaue Kenntniß des unentwickelten russischen Postwesens, wie auch frühere von Hrn. Stieda eingelaufene Erklärungen bestärken. Etwa vor einem Jahre war in der Beförderung der „Rundschau" nach Rußland auch irgendwo eine Schraube los und lassen wir hier Hrn. Stiedas damalige Erklärung folgen: „Antwortlich Ihrer Postkarte vom 3. d. Mts. theile ich Ihnen mit, daß die Nummern der „Rundschau" in letzter Zeit richtig und ziemlich regelmäßig bei mir eintrafen und demzufolge richtig und regelmäßig von mir expedirt worden sind. Die Adressen werden sauber und correkt von einem Schreiber geschrieben und dann von meinem Gehülfen einer genauen Controlle unterworfen. Trotzdem gehen Nummern hin und wieder verloren, weil die russische Post nicht sonderlich organisirt ist .... und kann man hierbei nichts ändern." Genau so wirds wohl noch heute sein. Uebrigens hoffen wir, fürs nächste Jahr Mittel und Wege ausfindig machen zu können, daß wenigstens die Leser in den geschlossenen Dörfern keine Ursache zum Klagen mehr haben sollen, für dieses Jahr aber ists zu spät, es muß bei den bestehenden Einrichtungen verbleiben und wir bitten nur, man wolle Hrn. Stieda wie auch uns mit Beschuldigungen verschonen.

Zur Dienstpflicht der Mennoniten in Rußland bringt die „D. P. Ztg." folgende inhaltsschwere Notiz: Um zu verhindern, daß die Mennoniten sich dem für sie an Stelle des Militärdienstes obligatorischen Dienste in den Forstkommandos entziehen, haben sich die Minister des Innern, der Reichsdomänen und des Krieges kürzlich über ein neues Strafreglement geeinigt, welches auch auf solche Mennoniten Anwendung findet, die sich der sträflichen Dienstentziehung schuldig machen. Dies Reglement bestimmt: 1) Die Simulirung von Krankheiten, die Vorstellung von Zeugnissen über nicht vorhandene Krankheiten, die Selbstverstümmelung, die größere oder geringere Selbstschädigung der Gesundheit oder irgend ein anderer zur Befreiung vom obligatorischen Dienst unternommener Betrug wird mit Zuchthaus von 8 Monaten bis zu 2 Jahren oder mit Festungshaft von 1 Jahr 4 Monaten bis zu 4 Jahren bestraft unter gleichzeitigem Verluste einiger besonderer Rechte und Vorrechte. 2) Das eigenmächtige Verlassen des Dienstes auf weniger als sechs Tage wird im Disziplinarwege bestraft; eben solche Entfernung aus dem Arreste aber wird mit 2 bis 4 Monat Zuchthaus bestraft. 3) Desertation oder eigenmächtige Entfernung auf mehr als sechs Tage, aber nicht mehr als sechs Monate, wird zum ersten Male mit Zuchthaus von 8 Monaten bis 1 Jahr 4 Monaten bestraft; zum zweiten Male entsprechend schärfer — und zum dritten Male mit Verlust einiger besonderer Rechte und Vorrechte und mit einfacher Verbannung nach Sibirien oder mit Einreihung in eine Arrestanten-Abtheilung erster Stufe bestraft. 4) Die unterlassene Meldung zum Dienst ohne gesetzlichen Grund wird, wenn mehr als sechs Tage verstreichen, ebenso wie eigenmächtiges Verlassen des Dienstes und Desertation bestraft. — Trunksucht und sonstige Dienstvergehen werden, wenn schon Disziplinarstrafen voraufgegangen sind, mit 1 bis 3 Monat Arrest oder mit 2 bis 4 Monat Zuchthaus bestraft.

Das folgende Schreiben bedarf keiner weitern Erklärung: „Vor einiger Zeit schrieb ich, daß Aeltester Eckert die Gemeinde verlassen habe, während es richtiger gewesen wäre, zu sagen, daß Br. Eckert sich nur des Aeltestenamtes entsagt hat. Ich erkenne, daß ich besser gethan hätte, darüber gar nichts zu schreiben.

M. Z.

Hillsboro, Kansas.

Verehelicht.

Kansas. Friesen—Enns. Wittwer Heinrich F. von Farland mit Wittwe Agatha E., geb. Thießen, von Newton. Bergmann—Nickel. H. B., fr. Gerhardsthal, R , mit Helena N., fr. am Kuban, R.

Rußland. Pauls — Regehr. In Neuanlage Heinrich P. mit Justina R., Wernersdorf.

Briefkasten.

Neuer Corresp. in D. Nur nicht entmuthigt, wenns auch mit dem ersten Bericht nicht ganz gelungen ist.

D. F. in F. J. N. Die Adresse ist: Abraham Flamming, Maple-River, Caß Co., Dak. — In Betreff der wöchentlichen „Rundschau" weiß Schreiber Dieses nicht anders, als daß du sie doch billig ebensogut erhalten solltest, als die andern 12 Abonnenten, deren Blätter im nämlichen Packete enthalten sind. In Elkhart ist man sorgfältig bestrebt, Alles recht zu machen, und wird das Uebel wohl in eurem Postamte oder sonstwo zu suchen sein. Uns thut es wirklich leid, daß solche Klagen, obwohl in neuster Zeit sehr selten, lautbar werden müssen. Sollte keine Besserung eintreten, so bitte um Nachricht.

G. E. in N. Briefe an Aeltesten A. Wall oder Pred. P. Friesen sind nach Mountain Lake, Cottonwood Co., Minn., zu adressiren.

D. J. in Rßl. In der betreffenden Anzeige sagten wir: Das Schriftchen wird an irgend eine Person hier oder in Europa **unentgeltlich** und **postfrei** versandt und hat man sich nur in frankirten Briefen an die „Deutsche Gesellschaft der Stadt New York" 13 Broadway, New York, zu wenden, — womit deine Frage, wie theuer das Schriftchen bis dort kommt, schon beantwortet ist.

P. V. in M., Dakota. Wir haben den Brief, der ja nur an Jakob und Heinrich Janzens gerichtet war, nicht veröffentlicht, sondern mit einem von uns geschriebenen Briefe zusammen nach Asien geschickt. Von l. Freunden eigenhändig geschriebene Freundschaftsbriefe werden den dortigen Geschwistern wohl noch lieber sein, als in der „Rundschau" gedruckte.

Personal-Nachrichten.

Nebraska. J. H. Thießen, der in der Stadt Fairbury, Klempner (Tinner) ist, hatte neulich eine Arbeit zu liefern, wie sie ihm wohl nicht bald wieder vorkommen dürfte; es war dies nämlich ein Blechkasten für einen Sarg sammt Leichnam, der schon 8 Monate in der Erde gewesen. Zu jener Zeit starb dahier ein Jüngling aus St. Louis, den nun seine Mutter in ihre Heimath nimmt, welcher Aufwand an 200 Dollars Kosten verursacht.

— Heinrich Gäde, fr. Gnadenthal, Rußland, wünscht Nachricht zu erhalten von seinen Schwägern Johann Peters und Julius Bothen in der Krim, weil er in der vierjährigen Trennung nichts von ihnen erhalten. Gäde hat dreimal an sie geschrieben, aber ohne Erfolg. Vielleicht könnte ihm die „Rundschau" ein Lebenszeichen bringen oder den Aufenthaltsort der Erwähnten ankündigen. Als Gäde sich von ihnen verabschiedete, wohnten sie auf der Ansiedlung Ettingerbrun, von dort sollen sie aber weiter gezogen sein. Gäde befindet sich sammt Familie wohl. Ihre älteste Tochter ist ihnen gestorben. J. R.

Kansas. Aeltester J. A. Wiebe, Hillsboro, ist von seiner Krankheit ziemlich genesen.

— Peter Kliewers haben sich durch die Taufe in Jakob Klaassens Gemeinde aufnehmen lassen, ebenso auch Peter Eppen, früher Alexanderwohl, Rßl.

— John Harms, Hillsboro, reiste am 5. Mai, Nachmittags, in Geschäften auf einem Frachtzuge Atchison zu, konnte aber in Florence 10 Uhr Abends einen Passagierzug besteigen und hoffte am andern Morgen das Reiseziel zu erreichen, doch 28 Meilen westlich von Topeka gab es Aufenthalt, denn gerade jener Frachtzug war verunglückt. Zwei Cars waren mit lebendigen Schweinen beladen gewesen, wovon die Hälfte oder mehr getödtet; zwei Cars mit Weizen aus Hillsboro beladen lagen hoch aufeinander gethürmt und waren in kleine Stücke zertrümmert. Das Ganze bot ein schauerliches Bild der Verwüstung. Menschenleben waren keine zu beklagen, doch der Ingenieur und der Heizer waren schwer verletzt. Verursacht war dieses Unglück durch einen leeren Waggon, der vom Sturme vom Nebengeleise halb aufs Hauptgeleise getrieben war, was leider von Niemanden bemerkt worden. Durch diesen Aufenthalt erreichte J. H. erst 5 Uhr Abends Atchison, traf da glücklicherweise den reisenden Agenten der von ihm bevorzugten Chicagoer Firma und kaufte für 7000 Doll. Holz, und zwar vom besten Chicagoer Bauholz, welches in der Umgegend von Hillsboro und Lehigh sehr beliebt ist.

— In Ewerts Gemeinde (Bruderthal) wurden am Pfingstmontage 9 Seelen mit der Taufe bedient und in die Gemeinde aufgenommen.

— Jakob Funks, sr., sind am 12. d. Mts. von ihrer Besuchsreise nach Minnesota gesund heimgekehrt.

— Heinrich Friesens haben ihre 80 Acker Farm verkauft und sich 160 Acker gekauft, darauf ein Haus gebaut und bezogen. Ihre Kinder Gerhard Martens haben ebendaselbst 80 Acker Land gekauft und sind nun darauf beschäftigt.

— Dietrich Enns hat sich eine Remise 40x30 mit Schindeldach gebaut.

— Jakob Dalken, Tobias Bothen und Joh. Hooge aus Nebraska sind hier auf Besuch. Andere werden noch erwartet.

— Abraham Willms, jr., büßte neulich seine Remise für die Dampfdreschmaschine ein, indem ein Sturmwind darüber toste, das Dach aufhob und 75 Schritte fortschleuderte und in Stücke zerbrach, wie auch die Seitenwände ruinirte. Die Versicherung wird den Schaden ziemlich decken.

— Gerh. Nickel, Sohn des W. Nickel, fr. Gnadenthal, R., hat 160 Acker Land gekauft und ist darauf mit Wiesebrechen beschäftigt, während Gerh. Nickel, Sohn des Joh. Nickel, fr. Hamberg, R., eine 80 Acker Farm gekauft hat, die er verrentet.

— Jakob Wieler, jr., hat 80 Acker Land gekauft, ein Wohnhaus von Soden erbaut und ist im Wiesebrechen.

— Peter Funk, fr. Prangenau, Rßl., hat sein Haus einen Fuß höher gebracht.

— Die Wittwe Franz Funk hält sich gegenwärtig bei Jakob Kirschen auf. Die alte Mutter ist recht zu bedauern, daß sie so schwerhörig ist, doch ihrer Aussage nach ist auch sie willig, die ihr auferlegte Last zu tragen.

— Kornelius Funk, Sohn des Jakob Funk, ist von seiner Besuchsreise nach Deutschland zurückgekehrt, während Johann Funk, Sohn des verst. Fr. Funk, in Geschäften nach Deutschland abgereist ist.

Manitoba. Heinrich Harder (Bergfeld), Niverville P. O., der unermüdlich fortfährt, nach bestem Vermögen für die „Rundschau" zu schreiben, bittet die Leser in der Nähe und Ferne um viel Nachrichten; er sagt, daß er aus diesem Blatte schon so Manches vernommen, was ihm sowohl im Zeitlichen als auch im Geistlichen von Nutzen gewesen.

New York. Heinrich H. Regier schrieb unterm 9. Mai aus Rochester, daß er noch am selbigen Tage dort ab und seiner Heimath, Mountain Lake, Minn., zureisen wolle. Ob das Studium auch nächstes Jahr fortgesetzt werden soll, ist wohl noch nicht entschieden.

Illinois. J. F. Harms, Naperville, fuhr am Sonnabend den 12. d. Mts. nach Goshen, Ind., zu Johann Fasten, Sr., wo er einen gesegneten Pfingstsonntag verlebte. Montag Vormittag wurden in der Office der Mennonite Publ. Co. zu Elkhart einige wichtige Geschäfte erledigt, alsdann es wieder heimwärts (?) ging. Abends um sieben Uhr war Naperville erreicht und somit die sehr angenehme Reise glücklich vollendet.

Rußland. Franz Zacharias, der sich unter den 53 Jünglingen auf der Razinowschen Forstei, 18 Werst von Woßnezensky im Chersonschen Gouvernement befindet, hat sich durch die in der „Rundschau" gefundene Nachricht vom Onkel J. Kröker, Amerika, veranlaßt gefühlt, ein Lebenszeichen von sich zu geben. Von seinen Eltern und Geschwistern hatte er am 11. April einen Brief erhalten und waren sie damals bei bester Gesundheit.—

— Johann, Sohn des Jakob Klaaßen und Peter, Sohn des Aron Enns, beide aus Neuanlage, Rßl., waren, wie schon seiner Zeit berichtet, zur diesjährigen Loosung nach Neu-Halbstadt beordert. Das Loos hatte beide getroffen. Johann Klaaßen aber, welcher nur der einzige Sohn (aus zweiter Ehe) seiner Mutter ist, die Söhne seiner Mutter aus erster Ehe aber nach Amerika ausgewandert sind und seine Mutter bereits ihr Alter bis in die Sechziger gebracht hat, der Vater aber sogar ein Siebziger ist, legte den Herren Aushebenden ein Bittschreiben vor, worin er besonders den arbeitsunfähigen Zustand seiner Eltern und die unvollkommene Verpflegung seiner Halbgeschwister während seines Dienstes darzulegen suchte. — Auf dieses Bittschreiben wurde er auch damals freigesprochen. Jetzt aber, wo sämmtliche Jünglinge schon in den Forsteien weilen, bekam er urplötzlich eine Vorschrift der Gnadenfelder Wollost-Verwaltung, sich bald möglichst nach Berdjansk zu begeben, von wo aus er zum Dienst ausgefertigt werden solle. Diesbezüglich reisete er am 28. März d. J. von hier ab nach Gnadenfeld, von wo ihn der Schriftführer nach Berdjansk geleiten wird. — Viele Leute, die ein höchst auffälliges Interesse in der Sache bekundeten, suchten dieselbe in ein ganz anderes und zwar falsches Licht zu stellen, welches auf die bejahrten Eltern des Betreffenden höchst nachtheilig einwirkte. — Soviel zur Berichtigung und Bekanntmachung an Geschwister und Freunde des Johann Klaaßen hüben und drüben. P. J.

Minnesota. Heinrich Quiring, Lamberton, hat wiederum seit einem Monat mit den l. Kleinen die Sonntagschule eröffnet.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Die Adresse der folgenden Personen wird verlangt: Franz Fast, einstiger Schüler der Gnadenfelder Schule.
M. B. F.

☞ Für Henry Kliewer aus Kansas haben wir wichtige Nachrichten an Hand, die wir gerne wohin gehörig befördern wollen, wenn wir nur die Adresse wüßten.
Redaktion.

☞ Johann Schwarz (Altona), Blumenort P. O., Manitoba, möchte die Adresse des Johann Rempel und Johann Töws, fr. Berdjanek, Rßl., wissen.

☞ Johann Esau (Rosenfeld), Niverville P. O., Manitoba, bittet um die Adresse seines Bruders Kornelius Esau, fr. Fischau, Rßl., jetzt in Asien.

☞ Onkel Gerhard Wieler wird gebeten, seine Adresse anzugeben, da sein Neffe Gerhard Rempel mit ihm in brieflichen Verkehr treten möchte. — Adresse: Tscheres werchne South Russia Rogatschik Melitopolsk uejesda, Gerhard Rempel, Lehrer in Alexanderthal. Unter derselben Adresse möchte auch Gerhard Friesen, früher Neubergthal (Nepluew, Rußland), welcher an Franz Bergmann seine Wirthschaft verkaufte, hierher schreiben, denn ich möchte ihm etwas von dem hiesigen Geschäftsstande mittheilen, weiß aber seine Adresse nicht. G. R.

Literarisches.

☞ Bücher, Zeitschriften u. s. w. für welche man an dieser Stelle eine Besprechung wünscht, sind zu adressiren: J. F. Harms, Naperville, Ill.

Deutscher Volksfreund, herausgegeben von der Amerikanischen Traktatgesellschaft, 150 Nassau St., New York, ist einer empfehlenden Notiz durchaus werth und unsere Leser wissen warum, denn schon früher haben wir seine speziellen Vorzüge und Eigenthümlichkeiten namhaft gemacht. Nicht nur die schöne Ausstattung, sondern vor Allem die innere Gediegenheit sichern diesem Blatte in tausenden deutschen Familien eine freundliche Aufnahme. Preis $2.25 bei Vorausbezahlung.

